

Ostschweiz: 25. Juli 2009, 01:01

«Der Impfzwang muss weg»



Andreas Gall mit einer Kuh, die nach seiner Überzeugung an den Folgen der Blauzungen-Impfung beinahe eingegangen wäre. *Bild: Coralie Wenger*

Die Kritiker der obligatorischen Blauzungenimpfung bleiben hartnäckig. Ihr Ziel: Im kommenden Jahr muss die Impfung freiwillig sein. Falls sich keine politische Lösung ergibt, soll das Bundesgericht entscheiden.

SILVAN LÜCHINGER

bettwiesen. Andreas Gall versteht sich als gebranntes Kind. Letztes Jahr habe er seinen gesamten Tierbestand impfen lassen – «in der Annahme, ich bleibe von der Blauzungenkrankheit verschont». Dem war so, aber von Glück im Stall kann nach Darstellung des Bettwiesener Bauern keine Rede sein. Ein halbes Dutzend Kühe gibt nach der Impfkation weniger Milch; die Tiere magern ab, zeigen entzündete Euter und massive Klauenprobleme.

Anzeige



Als Kalbfleisch-Kunden mit dem Absprung drohen und im Mai dieses Jahres eine Kuh auf der Weide verendet, hat Gall genug – er wird vom Befürworter zum Gegner des Impfobligatoriums.

Nicht nur Biobauern dagegen

Andreas Gall bauert konventionell. Der «Regionalgruppe Ostschweiz für die Freiwilligkeit der Blauzungenimpfung dient er als Beweis, dass sich nicht nur Bio-bauern gegen den Impfzwang wehren. Werner Ammann aus Ganterschwil hingegen ist Bio-landwirt. Mehr noch – er verzichtet nach eigenen Angaben seit Jahren auf jegliche Antibiotika und behandelt kranke Tiere nach homöopathischen Grundsätzen. Ammann stellt sich aus grundsätzlichen Überlegungen gegen die Blauzungenimpfung: «Die Impfverweigerer trauen ihrer Herde zu, die nötige Immunität gegen die Blauzungenkrankheit aus eigener Kraft zu entwickeln.»

Wenn Andreas Gall seine persönlichen Erfahrungen schildert, kommen die Sätze stockend, manchmal unpräzise. Ammann hingegen scheint redengewohnt, spricht frei und mit spürbarem Selbstvertrauen. Sektiererische Züge haben beide nicht. Dafür ein gemeinsames Ziel: «Wer 2010 impfen will, soll impfen. Wer nicht will, soll nicht impfen müssen.»

«Zwei Drittel sind dagegen»

Ein Rekurs gegen den Impfzwang liegt derzeit beim Kanton. Notfalls wollen die Gegner einen Bundesgerichtsentscheid erzwingen. Die Mitglieder der Regionalgruppe – der Bauern aus dem Thurgau, dem St. Gallischen und Appenzellischen angehören – haben gemeinsam einen Anwalt verpflichtet. «Damit die Kosten überschaubar bleiben», sagt Werner Ammann.

Jene Bauern, die offen Widerstand leisten, seien die Speerspitze, betont er. Zwei Drittel aller Tierhalter seien gegen den Impfzwang, schätzt Ammann. «Aber die meisten machen die Faust im Sack – weil sie Angst haben vor Betriebssperren, Alpverboten und Bussen.» Massnahmen, die in keinem Verhältnis zur Gefahr stünden, weil die Krankheit nicht von Tier zu Tier übertragen wird und Impfverweigerer die Folgekosten erkrankter Tiere selber tragen müssen.

Der Sirnacher Tierarzt und Homöopath Andreas Schmidt will die Gefährlichkeit der Krankheit nicht abschliessend beurteilen. Er verweist aber darauf, dass sie in der Tierseuchenverordnung als «zu bekämpfende» und nicht als «auszurottende» Krankheit geführt ist. Staatliche Zwangsmassnahmen, folgert Schmidt daraus, müssten gut

begründet sein – oder der Impfscheid eben in der Eigenverantwortung der Bauern liegen.

Weitere Artikel zu diesem Thema :

«Überprüfen»

FDP-Nationalrat Walter Müller verlangt in einem Postulat, dass der Bundesrat die Blauzungen-Strategie für 2010 überprüft. «Ich bin weder dafür noch dagegen – aber bevor Bauern kriminalisiert werden, ist ein flächendeckender Impfwang breit und vertieft zu diskutieren», sagt Müller. (lü)

Diesen Artikel bookmarken bei...



Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von www.tagblatt.ch ist nicht gestattet.